

# Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Schriftleitung und Verlag: Berlin SW6, Kochstraße 22-26. Fernsprecher: Ostseeverkehr Bahnhof (A7) 3600—3665, Fernverkehr Bahnhof 3696—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 660.

## Berlin

Bezugspreis monatl. 9,90 M. (einschl. 10 Pf. Zust.- und 1,24 M. Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 12 Pf. Bestellgeld. Anzeigen: mm-Zeile 32 Pf., Familien-Anz. mm-Zeile 20 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] • Nr 477

Freitag, 6. Oktober 1933

MORGEN-AUSGABE

## Neuer Kampf um die Abrüstung Ostpreussischer Landdienst

Sonderbericht der Vossischen Zeitung

SchPf KÖNIGSBERG, 6. ANFANG OKTOBER

Bei der Durchführung des großen ostpreussischen Arbeitsbeschaffungsprogramms, das im Laufe des Sommers so großzügig in Angriff genommen wurde und das trotz aller nicht zu unterschätzender Schwierigkeiten auf im Herbst und Winter fortgesetzt wird, sind die verschiedensten Wege beschritten worden, um zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Da sind die umfangreichen Hochbauarbeiten, die Arbeitsdiensthilfen und vieles andere eingeleitet worden, aber eines ist besonders bemerkenswert: der „Ostpreussische Landdienst“, hat er doch eine besondere erzieherische Aufgabe, nämlich **Ausbildung und Umschulung** für den kommenden ostpreussischen Arbeitsmangel. Er ist eine Spezialität Ostpreußens und konnte nur hier entstehen. Mit seiner Hilfe will man einen Lückentyp und mit ostpreussischen Vorkenntnissen neuartigen Arbeiterstamm heranzüchten, der hier eine neue Heimat finden und bei den großen Aufgaben, die der Provinz zugehört, eine besondere Rolle spielen soll. Um die Provinz stärker zu befestigen, wie das in den großen Plänen der Reichsregierung vorgehien ist, braucht man Menschen, die mit den rauen und harten Verhältnissen Ostpreußens sowie mit den besonderen Arbeitslasten der bedrohten Provinz vertraut sind, Menschen, welche die für das Aufbauprogramm erforderlichen **körperlichen und moralischen Kräfte** haben. Man kann nicht eben als Bauern oder Landarbeiter in Ostpreußen ansetzen. Die großen Rollen, die die Allgemeinheit für die Provinz weit aufbringen müssen, wären in vielen Fällen nicht bewertbar, feste man hier nicht wirklich geeignete Menschen an. Hier die richtige Auswahl zu treffen und die Vorbereitung durchzuführen, ist die Aufgabe des Ostpreussischen Landdienstes.

Der Ostpreussische Landdienst ist gewissermaßen das große Sieb, das die Provinz von dem Weltgenie trennt, ist die Schule, die denjenigen erfolgreich durchdringt haben muß, der in Ostpreußen **bodenständig** gemacht werden soll. Man hat sich aus den dicht besiedelten Industriegebieten junge Menschen in den Ostpreussischen Landdienst, um sie auf ihre Eignung zu prüfen. Viele werden der Prüfung nicht gewachsen sein. Denn was von dem neuen Arbeitertyp fordert, ist, daß er in dem neuen Ostpreußen **„In- und Ausländer“** sein soll, der in seinem eigenen Häuschen nicht und eigenem Guts besitzt. Das eigene Haus mit großem Garten und einer kleinen Landwirtschaft soll ihn als **Industriearbeiter** in Ostpreußen kriegen und **bodenständig** machen.

Man hat die Mitglieder des ostpreussischen Landdienstes in **Arbeitslagern** zusammengestellt, die abzüglich Klein gehalten sind. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um Lager von acht bis zwanzig jungen Menschen. Die Lager sind so angelegt, daß die Mitglieder möglichst mit allen vorzuziehenden Arbeiten beschäftigt werden, also mit **Rezeption und Bodenbearbeitung** und vor allem mit **landwirtschaftlichen Arbeiten** der verschiedensten Art. Beim Landdienst steht also die **Ausbildung** im Vordergrund. Der Oberpräsident bringt ihm wegen seiner Bedeutung für die Zukunft der Provinz ganz besonderes Interesse entgegen. Die Lager sind größtenteils auf Gütern untergebracht, die unter der Zwangsversteigerung der Ostpreussischen Landdienst stehen. Durch besondere Anwesenheit mit Hilfe der Unterbringung, die **Bepflanzung** und die **Ausbildung** besonders sorgsam durchgeführt. **Drei Jahre** müssen die jungen Menschen im Landdienst bleiben, und dann erst wird entschieden, ob sie geeignet sind, ob sie in der Provinz bleiben sollen, in der ihnen später mit öffentlicher Hilfe eine Existenz geschaffen werden würde.

Viele dieser Männer stammen aus den **Industriegebieten** des Rheinlands und Westfalens. Ihre Großväter, oft auch noch ihre Väter waren noch in Ostpreußen anwesend, nachdem die von ihm geführten Bergbauarbeiten ergebnislos geblieben sind. Der Präsident hat daraufhin den **Reformierten Verband** mit der **Kabinetsbildung** beauftragt.

**Unsere vierte Seite**  
Donnerstag, 6. Oktober 1933.  
270 Jahre Deutschland in Amerika

Die Einberufung des Büros der Abrüstungskonferenz auf kommenden Montag hat den Kampf um die Abrüstungsfrage plötzlich einen neuen scharfen Akzent gegeben. Es scheint, daß die Presse der hochgerüsteten Staaten — zweifellos nicht ohne Zustimmung oder sogar auf Anweisung ihrer Regierungen — versucht, durch einen letzten Organangriff auf den deutschen Standpunkt die öffentliche Meinung der Welt schon bei Beginn der Verhandlungen endgültig gegen Deutschland einzunehmen. Wenn die deutsche Delegation, die unter Führung des Reichsleiters von Navalen am Samstag Berlin verläßt, in Genf eintreffen wird, dürfte sie also eine Situation vorfinden, die den Ausgleich der Meinungen ganz erheblich erschwert.

Nicht ohne Grund hat Reichsaußenminister von Neurath, ehe er zur Väterbundtagung nach Genf fährt, die kritische Situation in aller Öffentlichkeit getuschelt, die sich aus einem Scheitern der Abrüstungsverhandlungen ergeben müßte. Wenn der Reichsaußenminister damals erklärte, daß Deutschland sich weigert, einen Schritt weiter zu ertragen, der die Bereitschaft der Gegner über die Vorfälle, die sich am Samstag durch die Haltung Frankreichs und der Kleinen Entente die Erklärung jetzt erhöhte aktuelle Bedeutung gewonnen. Der Reichsaußenminister die Führung der Genfer Verhandlungen dem ständigen Abrüstungsdelegierten, Reichsminister von Navalen überlassen. Nur ein besonderer Anstoß könnte zu einer Wendung dieser Dispositionen führen. Reichsminister Navalen wird in Genf eine außerordentlich schwierige Aufgabe vor sich haben.

### Die Haltung der Mächte

Es ist gerade jetzt, wo dem Beginn der Genfer Verhandlungen, nichtig festzustellen, wie sich die anderen Mächte zum Abrüstungsproblem stellen, da die Beziehungen, die Verantwortung für den Ausgang der Konferenz zu verschieben, in der nächsten Zeit eine große Rolle spielen werden. Frankreich hat den MacDonald-Plan dadurch zu faktoriert versucht, daß es an die Stelle einer fünfjährigen vorübergehenden Abrüstungsperiode, auf die dann die Herstellung der vollen praktischen Gleichberechtigung folgen sollte, die Forderung nach einer **unbegrenzten** Fortsetzung zu legen suchte. Das würde die weitere Bewegung des europäischen Abrüstungsproblems bedeuten und damit zugleich die Steigerung der Spannungen, die sich je grade daraus ergeben, daß in Europa auf dem Abrüstungsgebiet **zweierlei Recht** herrscht.

Dieser Schattengedanke Frankreichs kennzeichnet sich durch deutliche dadurch, daß man Deutschland die Erfüllung seines Anspruchs auf die **Berechtigungen** freitragend machen will, die die anderen Mächte besitzen, und die Deutschland nur in dem Umfang verliert hat, wie sie den anderen zugebilligt wurden. Die mangelnde Bereitschaft der großen Seemächte und der Mächte mit kolonialen

Interessen, ihren Abrüstungsstand auszugleichen und ihn den allgemeinen Bedürfnissen anzupassen, hat dahin geführt, daß sie sich immer mehr an den Abrüstungsverhandlungen desinteressiert zeigen, was besonders bei Japan klar in Erscheinung getreten ist.

### Kleine Entente und Polen

Die Staaten der Kleinen Entente und Polen führen diesen Abrüstungs- und Beschäftigungsstandenden noch eine besondere Ration hinzu, wenn sie jetzt die Abrüstung ausproben lassen, das **Millionen**, das allgemein für Europa entsprechend dem MacDonald-Plan eingeführt werden soll, für sich teilsweise ansetzen zu wollen. Die Kleine Entente hat damit einen direkten Konflikt gegen den MacDonald-Plan selbst unternommen, während Frankreich wenigstens noch den Anschein zu wahren sucht, als ob es sich im Rahmen dieses Planes halte.

### Kein Wille zum Ausgleich?

Unter diesen Umständen ist es kaum noch verwunderlich, wenn in einem Teil der französischen und südosteuropäischen Presse Fragen aufkommen, die an die schlimmste Zeit der ersten Nachkriegsjahre erinnern. Es heißt in solchen Veröffentlichungen, man werde in Genf versuchen, einen **Abrüstungsplan** eventuell auch ohne Deutschland abzuschließen und dann nachträglich die Zustimmung Deutschlands verlangen. Wenn wirklich an irgend- einer verantwortlichen Stelle des Auslandes solche Pläne errogen werden sollten, so würde das ein ganz **harter Beweis** dafür sein, daß man überhaupt nicht einen Ausgleich sucht, sondern auf den Konflikt hinarbeitet, auf jenen Konflikt, vor dem Reichsaußenminister von Neurath so eindringlich gewarnt hat. Man muß in politischen Kreisen angedächst dieser neuen Spannung um so größere Bedeutung den Äußerungen, die in denen der italienischen Staatschef eben erst in einer direkten Beratung der Abrüstungsfrage im kleinen Kreis der unmittelbar beteiligten Staaten statt vor dem allzu großen Genfer Forum getoten hat.

### Simon fährt noch nicht nach Genf

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 5. OKTOBER

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Eden wird, wie erst jetzt feststeht, am Freitag nach Genf abreisen und England in der **Büroführung** am Montag als alleiniger Bevollmächtigter vertreten. Die **Abreise Sir John Simons**, die zunächst ebenfalls für die diese Woche in Aussicht genommen war, wird bis nächste Woche verschoben werden. Die **Abrüstungsplanung** des Kabinetts ist, wie verlautet, für Montag kommender Woche in Aussicht genommen.

### Landbeschaffung für die Neubildung deutscher Bauernämter

Der Reichsagrarsammler Darré hat die Kommission für die **Offiziele** (Landstellen) verpflichtet, sich bei ihrer gelandeten Tätigkeit im **Übernehmen** und der **Landverleiher** in den Dienst der Landbeschaffung für die **Neubildung** deutschen Bauernämter zu stellen. Insbesondere sollen energisch alle Maßnahmen gefördert werden, die der **Bereitstellung** von Land aus entfallungsunfähigen oder durch **Abgabe** von Land zu ersetzenden Betrieben dienen. Die **Landstellen** werden den **Landverleiher** lausend die erforderlichen Angaben über die für eine **Verflechtung** in Betracht kommenden Güter machen.

### Neuer Versuch zur spanischen Kabinetsbildung

MADRID, 5. OKTOBER

Der gestern mit der Bildung des Kabinetts beauftragte Unabhängige Republikaner Gonzalez Roman hat den Auftrag zurückgegeben, nachdem die von ihm geführten Verhandlungen ergebnislos geblieben sind. Der Präsident hat daraufhin den **Reformierten Verband** mit der **Kabinetsbildung** beauftragt.

### Die Finanzierung der winterlichen Arbeitsbeschaffung

Am Reichsarbeitsministerium wurde am Donnerstag unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Kohn die **Finanzierung** der großen winterlichen Arbeitsbeschaffungsaktion durch **Zinsanleihe**, **Ergänzung** und **Umlaufarbeiten** an Gebäuden und Bau von **Eigenheimen** mit den Vertretern der **Expertenverbände** der **Wohlfahrtsämter** und der **beteiligten Dienststellen** erörtert. **Grundsätzliche** erörterten die beteiligten Kreis **anatomisch** ihre **Bereitschaft**, das **Arbeitsbeschaffungsprogramm** der **Reichsregierung** mit allen Kräften zu unterstützen und im Rahmen ihrer **Möglichkeiten** an der **Mobilisierung** der **Beträge** mitzuwirken, die bei der **Durchführung** dieser **Aktion** neben den **öffentlichen** Mitteln **aufgebracht** werden müssen.

Wie vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, sind von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A. G. im **Arbeitsbeschaffungsprogramm** vom 1. Juni 1933 weitere **Darlehensanfragen** im **Betrag** von **rund 24 Millionen** RM **berausgegeben** worden. Dem **Landes** **Präsidenten** wurden **zwei Millionen** RM für **Hafen- und Weidenbauten** gewährt. Für **Schiffbau** und **Verkehrsregulierung** am **Rieberder** wurde ein **Betrag** von **einer Million** RM **bereitgestellt**. Die **Verzinsung** **zentralisierte** **Wesfalen** erhielten einen **Betrag** von **670 000** RM für **Ausbau** des **Verkehrsweges**, **Reparatur** und **Instandsetzungsarbeiten**. Für **Ergänzung** und **Instandsetzungsarbeiten** an **öffentlichen** Gebäuden wurde dem **Landes** **Präsidenten** **zwei Millionen** RM **berausgegeben**. Die **übrigen** **Mittel** wurden im **wesentlichen** im **Osten** des **Reichs**, in **Bayern**, im **Mitteldeutschland** **Industriegebiet** und in der **Besetz-**

feine Arbeitsmöglichkeiten mehr finden, müssen sich zurück auf das Land. Die meisten jungen Leute haben sich bereits nach kurzer Eingewöhnungszeit mit den altpreussischen Verhältnissen und mit den besonderen Bedingungen der Landwirtschaft vertraut gemacht. Vielen von ihnen war es nicht leicht, sich in diese, für sie ganz neue Welt einzufügen, aber die meisten von ihnen haben erkannt, daß für sie kaum eine Möglichkeit mehr vorhanden ist, in den Verbänden des Bestens eine Existenz zu finden. Und daher wollen sie sich hier im Osten ihren Lebensunterhalt suchen. Sie sehen das weite, dünnbesiedelte Land, träumen bereits von der eigenen Hütte, auf der sie und ihre Kinder arbeiten werden. Sie wissen, daß ihnen nichts in der Höhe fallen wird, daß sie in den ersten Jahren einen unehrerblichen Kampf um ihre Existenz werden führen zu müssen. In den Jahren immer Mühe und Arbeit von frühen Morgen bis zum späten Abend sein wird. Erst die Götze werden es besser haben, wenn ihnen die unermüdbare Arbeit des Vaters zugute kommt.

Man hat auch Mädchen in den Ostpreussischen Landdienst hineingeworfen. Für sie gilt dasselbe, was über die Verdrängung der jungen Männer gesagt wurde. Auch sie müssen feig arbeiten. Sie haben sich im allgemeinen länger eingewöhnt als die Männer, und ein Teil von ihnen hat sich überhaupt nicht in die landlichen Verhältnisse einzufügen können. Man wird sie nicht zumangehen auf dem Lande festhalten, sobald man zu der Erkenntnis kommt, daß sie nicht die Frauen sind, die als Arbeitsgefährtin des Mannes auf eigene Hütte Landarbeiten verrichten und einen dauerlichen Haushalt führen können. Man hat junge Mädchen aus allen Ständen und Berufen in den Lagern. Es sind es zum Teil, oft auch nur zehn, die sich in einem Lager befinden. Es hat sich übrigens gezeigt, daß Studentinnen und Altklerikale nicht immer die schlechteste Eignung für die Berichtigung häuslicher oder landwirtschaftlicher Arbeiten haben. Vieles verlangen große solche Mädchen, die an körperliche Arbeiten in der Fabrik oder in der Hauswirtschaft gewöhnt sind. Man sieht, daß auch hier in den meisten Fällen der Charakter entscheidend, der Arbeitswille und die Lust am Schaffen. Man versteht diese Mädchen für die umliegenden landwirtschaftlichen Betriebe, wo sie alles erlernen. Auch bei ihnen steht das Erziehungsprinzip im Vordergrund. Daher kann man auch von einer Entlohnung nicht sprechen, denn die 30 Pfennig pro Tag können bestenfalls als ein Taschengeld angesehen werden. Die Unterbringung ist nicht besser als die in den Arbeitslagern der jungen Männer, auch die Verpflegung wird selber zubereitet. Die Frau hat mehr Sinn für die Ausstattung ihrer Wohnstätte als der junge Mann. Man ist erstaunt, mit wie geringen Mitteln die Lager durch diese Frauenhände ansehnlicher hergerichtet sind.

## Habburger Glückwunsch an Bundeskanzler Dollfuß

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 5. OKTOBER  
Die Wiener amtliche politische Korrespondenz meldet: Aus Brüssel ist heute folgendes Telegramm mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß eingetroffen: „Reichern und ich haben mit einem Herzen dessen Gott, daß er Österreichs tapferen Streiter meiner Heimat erhalten hat und besten vereint mit allen wackern Freiheitskämpfern um baldige Genesung. Der Blut wurde nicht umsonst für die Unabhängigkeit unserer geliebten Vaterlande vergossen. Denn mit Gottes Hilfe wird die schmähliche Zeit Despotismus und das ganze Volk in dem Willen befestigt, seine geschichtliche Mission zu erfüllen, der meine Vorfahren ihre Schwere. Die Welt ist nicht zu retten, daß es morgen wieder in ein Aft erfallen werde. Es beschließt sich am Sonnabend in einer Versammlung in Magerfurt zu sprechen.“

## Eingliederung aller Jugendverbände in die Hitler-Jugend

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

FRANKFURT A. O., 5. OKTOBER  
Im Mittelpunkt der Gebietsübertragung der Hitler-Jugend des Oberrhein Armee, die am Donnerstag nachmittag in Frankfurt an der Oder abgehalten wurde, stand eine große Rede des Reichsjugendführers Walbur von Schirach. Er kündigte hierin an, daß demnächst die Auflösung sämtlicher Jugendverbände sowie ihre Eingliederung in die Hitler-Jugend verfügt werden würde. Es gelte, die geschlossene Einheitsfront der gesamten deutschen Jugend zu gewährleisten, und diese Jugend werde einzig und allein dem Führer Adolf Hitler unterstellt sein und ihm folgen. Damit werde die deutsche Jugend nur einer einzigen Führung verschrieben sein, denn ein Nationalsozialismus einer solchen Führung bedürftig haben.

## Amkritische Nordwolle-Zwischenbilanz

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BREMEN, 5. OKTOBER  
Nach achtstündiger Pause wurde heute der Nordwolle-Prozess wieder aufgenommen. Der Angeklagte Heinz Reichen ist in der Zwischenzeit zum nicht mehr befragbar, da er der Verhandlung fernbleiben konnte. Zur Debatte haben erneut die sogenannten „Zwischenbilanz“ der Nordwolle. Während der Angeklagte G. Karl Bahlsen erklärte, daß diesen Zwischenbilanz kein Vergleichswert gegenüber den tatsächlichen Bilanzen der Nordwolle zuzumane, was auch den Ansichten der Treuhänder-Sachverständigen entspreche, sieht die Staatsanwaltschaft eine Vergleichbarkeit als gegeben an.

# Fortsetzung der Minderheiten-Debatte

## Französischer Antrag zugunsten der Juden

GENÈVE, 5. OKTOBER

Die Minderheiten-Debatte wurde im 6. Ausschuss der Völkerbundversammlung heute vermittels fortgesetzt. Nach den Vertretern Kanadas, Irlands, Hollands, Rumänien und Bulgariens sprach zunächst der italienische Delegierte Baron Aloisi.

### Italien gegen Aenderungen

Baron Aloisi erklärte, Italien halte es nicht für oportuno, eine Ausdrucksweise zu eröffnen, die die Geneser nicht befriedigen, sondern noch mehr verärgern würde. Das Verfahren in Minderheitenfragen liege vom Völkerbund auf seiner Minderheitsebene im Jahr 1929 verbessert worden, und es liege kein Grund vor, andere Aenderungen oder die Schaffung neuer Formen in Aussicht zu stellen. Die Völkerbundsorganisation befindet sich im Verfallzustand. Bei aller Aufmerksamkeit in dem letzten Treffen seien Italien das größte Interesse an dem Wert des Völkerbundes auf dem Gebiete des Minderheitenschiedes.

### Der französische Resolutionsentwurf

Senator Berenger ging nochmals auf die deutsche Stellungnahme ein und erklärte, die deutsche Delegation habe die Initiative zu dieser Debatte ergriffen. Sie habe ihre Volkstamtheorie und die Lage der Juden in Deutschland ausdrücklich

erwähnt und dürfe sich nicht wundern, wenn andere Delegierte sich dazu äußerten. Jeder Nation müsse ihre Freiheit und ihre eigene Form gelassen werden. Bei der Frage, ob die Juden eine Minderheit seien, erklärte Berenger, daß die Bestimmung der Freiheiten hätten die Juden selbst nicht daran gehindert, sich als Minderheit zu konstituieren. Eine Minderheit im modernen Sinne entsehe aber, sobald in einem Land eine untergeschichtliche Behandlung vor dem Gesetz vorliege.

Die französische Delegation hat am Schluß der Sitzung einen Resolutionsentwurf eingebracht. Danach soll die diesjährige Bundesversammlung gleichzeitig die Empfehlung der Völkerbundversammlung vom 21. September 1926 bestätigen und erneut verurteilen, daß die Staaten, die gegenüber der Minderheit nicht durch formelle Verpflichtungen auf dem Gebiete des Minderheitenschiedes gebunden sind, trotzdem gehalten sind, ihre Minderheiten der Rasse, Religion und Sprache ebenfalls ebenso gerecht und tolerant zu behandeln, wie es die Verträge und die allgemeine Praxis des Völkerbundes fordern. Der zweite Absatz dieser Entschließung lautet: Die Völkerbundversammlung hat die Ansicht, daß sie eine Interpretation der Minderheitsverträge oder der obigen Empfehlung nicht als begründet annehmen kann, die gewisse Kategorien von Staatsbürgern von den Vorteilen der Bestimmungen der Verträge ausschließt, indem diese Bestimmungen sich auf alle Staatsbürger ohne Unterschied der Rasse, Sprache oder Religion beziehen.

# Bier neue Bischöfe

## Ernennungen in der altpreussischen Landesynode

Auf Grund des von der Generalynode beschlossenen Wahlmangels sind durch die Kirchenrat und den Landesbischof der altpreussischen Provinzialkirche folgende Persönlichkeiten zu Bischöfen ernannt: Oberkonsistorialrat Peter zum Bischof von Magdeburg-Salzerbisch, Herrscher Kessel zum Bischof von Königsberg, Pastor E. zum Bischof von Königsberg, Herrscher D. Oberbischof zum Bischof von Ost-Brandenburg.

Zu Bischöfen wurde ernannt: Herrscher Boeser zum Propst der Kurmark, Herrscher Otto Eckert (Hessen) zum Propst der Kurmark, Superintendent E. Graf zum Propst der Provinz Ost, Oberkonsistorialrat D. Lehmann zum Propst von Westfalen-Süd, Generalinspektendent Stoltenhoff zum Propst von Rheinland-Süd und Saar, Superintendent Jenseit zum Propst von Rhein. Der preussische Kultusminister hat dem Kirchenrat mitgeteilt, daß gegen die berufenen Persönlichkeiten Bedenken politischer Art nicht zu bestehen sind.

★

Durch die Ernennung der Bischöfe und Präbyle wird die Beziehung innerhalb der altpreussischen Landeskirche zu einem entscheidenden Schritt weitergeführt. Vor genau einem Monat legte die Generalynode durch Verabschiedung des Bischofgesetzes den Grundstein für das neue Führertum der Kirche. Sie übertrug dann ihre Vollmachten auf den Kirchenrat und überließ ihm die nähere Durchführung und die Ausgestaltung des Gesetzes. Durch die Berufung der Neugewählten hat nun der Kirchenrat in Gemeinschaft mit dem Landesbischof den ersten Schritt in dieser Richtung getan. Zunächst wird der Führungsprüfung der Deutschen Christen in der Provinz der Staubebernen einmütig beistimmt. Bis auf zwei gehen alle Persönlichkeiten zu den dieselben Vorläufer der Deutschen Christen. Sie waren entweder als Mitglieder der Reichsleitung an den entscheidenden Aktionen maßgebend beteiligt oder als Führer der Gau wichtige Verbindungsstellen zwischen der zentralen Führung und den Gruppen der Provinzen.

Nach welchen Grundbesitzen die neuen Bischöfe ihr Amt zu führen gedenken, darüber hat einer der neuberufenen Bischöfe, Peter, bei der Begründung des Bischofgesetzes auf der Generalynode sich näher ausgesprochen. Das Bischofsamt soll die Führung und Autorität in der Kirche sichtbar ver-

körpern und einer kraftvollen und freien evangelischen Führerverantwortung Raum schaffen. In dem das Bischofsamt bemüht an die Traditionen der urchristlichen Gemeinde anknüpft und die Fäden der Entzweiung, die Luther nicht zu Ende führen konnte, aufnimmt, grenzt es sich zugleich gegen das katholische Bischofsamt ab. „Bischof werden“ hat sich Bischof Peter erklärt, „bedeutet und einmütig alle erlaublichen Anstrengungen zu einem konfessionell Recht erkämpfen.“ Besonders auffällig für die Stellung der Bischöfe gegenüber dem neuen Staat war die Wendung, die er in seinem Zusammenhang gebrauchte: „Wir wollen keine Autorität neben dem Reich Adolf Hitler schaffen, sondern eine Autorität in ihm.“

Die regionale Abgrenzung der neuen Bischöfe ist noch nicht endgültig entschieden. Eigentlich oder werden die Grenzen sich weiten mit denen der bisherigen Kirchenprovinzen decken. Die Bischöfe werden sich in Preußen und zwar erhält das Bistum Brandenburg drei Propsteien, die Bischöfe Breslau, Pommern, Ost-Brandenburg und Westfalen je eine Propstei. Ueber das Amt der Propstei und über die Abgrenzung ihrer Befugnisse gegenüber dem Bischofsamt sollen, wie man hört, weitere Anordnungen folgen.

## Grußwort des Reichsbischofs an die Gemeinden

Der Reichsbischof hat ein Grußwort an die deutschen evangelischen Gemeinden geendet, in dem es heißt:

„Der Kampf um die Einigung der Kirche war nicht leicht — um so dankbarer muß ich sein, daß die erste deutsche evangelische Nationalynode zu einem einmütigen Beschluß kam. So wurde der Tag von Wittenberg fest und entscheidend. Wir stehen jetzt vor der Aufgabe, die Kirche loyalswerbend zu gestalten, wie es lebensnotwendig für Volk und Kirche ist. Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden durch gemeinsame Arbeit aller Beteiligten. Grundlegend ist dazu zu legen, daß die Kirche in erster Linie der Gemeinde gehört. Die Bischöfe sollen eben die Gemeinden und Bischöfen. Führung der Kirche hängt nicht: herrschen in der Kirche, sondern der Gemeinde und ihren Gliedern dienen und helfen.“

## Genfer Perspektiven

In der „Ehrhardt-Zeitung“ erscheinen bemerkenswerte Ausführungen, die wir hier im Auszug wiedergeben:

Die neue Lage in Genf beginnt unter sehr veränderten und für Deutschland verunsichernden Verhältnissen. Deutschland hat sich einer neuen Machtlokalität gegenüber. Genf ist nicht mehr die Götze, an welcher die Wölfe sich bemühen, eine objektive Schwächenbilanz zu finden, während der Ort, an dem Deutschland in die neue Welt einzutreten werden soll. Die Forderungen, die von der gemeinsamen vier Mächten in Genf erhoben werden, wären noch vor Monaten unzulässig gewesen. Es war früher gelangt worden, daß Frankreich sich eine hinterliche Öffentlichkeit, die es verlassen würde, sich allen aus der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung erwachsenden Verpflichtungen zu entziehen, diese hinterließ die französische Forderung nach Kontrolle.

Zugewinnen sind die anderen drei Hauptmächte in Genf: England, Amerika und Italien, der französischen Zuzug beigetragen. Man hat sich auf eine gemeinsame Verhandlungsinstanz geeinigt, die vorläufig, das eine spätere Verwirklichung nach „Hilfen“ werden soll, das aber rechtlich zunächst wie Jahre nur kontrolliert werden soll, und der Eintritt der praktischen Ausführung dann abhängig gemacht wird, daß bei dieser Kontrolle keine deutschen „Beziehungen“ festzustellen. Die geringe Zurückhaltung der Öffentlichkeit, die u. U. während der ersten

nier Kontrollen eintraten soll, spielt keine wesentliche Rolle, da Deutschland im Beschäftigen im gleichen Zeitraum auf das Maßhalten umstellen soll, was zunächst eine Vertiefung unserer Wirtschaft bedeuten würde.

Mit dieser Viermächtefront gegen Deutschland, zu der Polen, die Steine Entente und jetzt auch Ausland gehören, wird die Preisgabe in Genf umgekehrt. Die einmütigen, die irgendwelche Forderungen haben, die jetzt festhalten haben, sind vornehmlich von Deutschen. Wir haben aber gefordert. Wenn sich aber die anderen Nationen der übernommenen Verpflichtung auf Grund der deutschen Vorbereitung ebenfalls abzurufen immer wieder unter neuen Vorwänden entziehen und dann Deutschland hierzu zwingen müßten, die Kontrollen nicht auszuüben, sondern nur nach der Zahl hin, so liegen die fehlerhaften Verhältnisse einwandfrei und ausschließlich auf Seiten der Gegner. Wer die Methoden der Wirtschaftsabgabe und die Schläge der sogenannten Kontrolle kennt, die wie sie selbst Jahre erleben müßten, die den 11. Nov. 1918, daß diejenigen, die allein die große Verletzung eines Bruchs von Treu und Glauben begangen haben, in den vier Jahren (ohne Gelegenheiten) erfahren werden, irgend welche Verträge formellen „Beziehungen“ zu finden oder zu erfüllen.

Aber das Deutschland von heute ist doch ein wesentlich anderes, als Deutschland im Beschäftigen. Die Wirtschaft ist in Witterung, das große Kraftvermögen der Regierung zur Verfügung. Es kommt darauf an, daß Deutschland in seiner Gesamtheit eine Haltung an den Tag legt, die wieder das gutmütig, was 1918 und in den folgenden Jahren geworden würde.

# Zorglers Kampf um das Alibi

Die Details werden in aller Ausführlichkeit geschildert

Sonderbericht der Vossischen Zeitung

OH LEIPZIG, 5. OKTOBER

Zorglers Alibi war auch heute Thema der Verhandlung. Im hundertsten Frageprotokoll wurde untersucht, wo er sich während des Brandes aufhielt. Nach seiner Darstellung erhielt er die Alarmnachricht bei Wäldinger in der Friedrichstraße, verfuhr dann, an die Brandtelle durchzudringen, was wegen der schon erfolgten Wäldingerabweisung nicht möglich war, später sah er mit Parteigenossen in einem Lokal in der Dietrichstraße. Zorgler lud alle Beobachtungsgegenstände zu zerstreuen, indem er genaue Festlegungen machte und jede Kleinigkeit verzeichnet. Er erinnert sich noch, was er bei Wäldinger verzehrte und durch welchen Ausgang er das Lokal verließ. Er weiß von jedem Telefongespräch, das er an diesem Abend führte. Die Verhandlung geht über in die übliche Breite der Beweisaufnahme. Kaum noch ein Wort von Politik. Man versteht fast, daß der Kommunismus auf der Anklagebank liegt. Diese minutiösen Feststellungen könnten ebenso der Klärung einer Einbruchsdiebstahlgelegenheit dienen.

Faßt man die Zeugnisaussagen zusammen, auf die sich die Anklage im Fall Zorgler stützt, so ist folgendes herauszukommen: Lubbe soll am 27. Februar wiederholt im Reichstag gesehen worden sein und zwar nicht nur im Gespräch mit Zorgler. Ein Reichstagsabgeordneter sagt aus, daß er ihn selbst im Saalbau nach oben befördert habe. Ein anderer Zeuge will schon früher beobachtet haben, daß Lubbe an einer allgemeinen Führung durch das Reichstagsgebäude. Ein belastendes Moment bildet ferner die Aussage, daß am Tage nach dem Brand die Kommunisten für die Freilassung des geflohenen Lubbe einmütig seien. Man habe den Eindruck gehabt, es sei vor dem Brande sorgsam aufgesucht worden. Alle diese Angaben werden von Zorgler bestritten. Er verweist sich auch gegen die Behauptung eines früheren Kommunisten, daß er zusammen mit dem Abg. Kaiser im Jahre 1930 an Sprengversuchen einer kommunistischen Gruppe in der Wühlstraße teilgenommen habe. Zorgler reagiert auf diesen Vorwurf gegen mit Entrüstung: „Ich hätte damals andere Sorgen!“ Ein weiterer Zeugnisaussage, der Ende Februar noch Kameradschaftsleiter in Stöten Frontkämpferbund war, sagt aus, daß am 26. Februar alle Informationen in die höchste Alibiabteilung verwickelt worden seien. Er ärgert sich auch über die Behauptung, die als Verbindungsleute zwischen der KPD-Zentrale und der Brandstiftung fungierten haben sollen.

Im übrigen stand man heute unter dem Eindruck des scharfen Protestes gegen die Verleumdungskampagne im Ausland, zu dem sich die Reichstagsabgeordneten im Reichstagsklub vereinigt haben. Es bezeichnet die öffentliche Atmosphäre, aus der diese Angriffe stammen, daß eine solche Wutprobe gerade in dem Stadium des Prozesses notwendig wurde, in dem seine politische Seite ganz in den Hintergrund tritt und die gemessenste Sachprüfung des Anklagematerials am zu beurteilen sei. Wenn die Auslandspresse, deren Vertreter sich in völliger Freiheit von jeder Bindung des Verfahrens überlassen fühlen, sich noch einen Stein zum Objektive bemerkt hat, müßte der heutige Appell die Begegnung zum Schrecken bringen.

## Zorglers Vernehmung

LEIPZIG, 5. OKTOBER

Im Leipziger Prozeß geht der Vorlesung im weiteren Verlauf der heutigen Verhandlung zur Vernehmung eines anderen Angeklagten über. Es ist da ein Zeuge Kunkel, der nach den Mitteilungen des Vorlesenden früher selbst Kommunist gewesen sei und der bekannt habe, in Düsseldorf habe im Jahre 1929 eine Zusammenkunft mit dem Ziele der Erstellung von Terrorgruppen stattgefunden. An dieser Zusammenkunft habe sich von der Lubbe beteiligt. Es handele sich um den von der Lubbe, der als Reichstagsabgeordneter in der Zeit 1925 in Düsseldorf gewesen sei. Er verneint das. Er sei nur einmal in Düsseldorf gewesen und zwar im Jahre 1933 auf seiner Wanderung nach Deutschland. Er kenne auch den Kunkel nicht.

Nach den bisherigen Festlegungen des Zeugen Kunkel soll von der Lubbe auf dieser Angelegenheit eine Rede gehalten haben und er sich verpflichtet haben, Terrorgruppen in Holland zu gründen und überhaupt die Fahne der Revolution in Holland hochzuheben, von der Lubbe erklärt, er habe diese Rede nicht gehalten. Er könne ganz bestimmt erklären, daß er niemals in Düsseldorf gewesen sei und daß er dort niemals eine Rede gehalten habe.

Mit 16 Jahren Kommunistenfürher

Der Angeklagte Zorgler meint, er habe den Eindruck, daß die Aussagen Kunkels mit den Tatsachen nicht übereinstimmen. Kunkel behaupte, ihn, den Zorgler, in seiner Eigenschaft als Zeuge kennengelernt zu haben, so sei das ausgeschlossen. Die Kurieren hätten im Lokal Wiedentrost-Baus zu tun gehabt, während er, Zorgler, sein häusliches Domizil im Reichstag habe. Ganz unmissverständlich ist die Behauptung, daß von der Lubbe 1925 in Düsseldorf auf einer großen Konferenz eine große Rede gehalten habe. Von der Lubbe selbst ist diese Rede als geschehen, so sei alles andere, daß er schon damals als Führer der holländischen Kommunisten auf einer Konferenz erschienen wäre. Zorgler erklärt vor, daß im Konzentrationslager sind früheren kommunistischen Abgeordneten Ref bei dieser Düsseldorf Konferenz zu hören.

Der Angeklagte von der Lubbe beantwortet die Frage des Präsidenten, wann er mit seiner politischen Tätigkeit begonnen habe, genau so wie in einem früheren Stadium des Prozesses: er hat

bereits mit 16 Jahren eine führende Rolle in der kommunistischen Jugend Sologas gespielt.

Es wird weiter die Aussage des Zeugen Grote geprüft, der Ende Februar 1933 Kameradschaftsleiter im Volkstromklub wurde und berichtet hat, daß am 23. Februar herum eine Zeit Belagerungszustand innerhalb der kommunistischen Kompartimente bestanden habe. Am 26. Februar sei dieser Belagerungszustand zum sogenannten Sogolarm gelöst worden. Die Festnahmen wurden in Privatwohnungen und Gassenverstecken geschehen untergebracht. Am 27. Februar sei der Alibiabteilung plötzlich zurückgegeben worden.

Zorgler erklärt auch diese Angaben für erfinden. Er will von allem nichts wissen. Die Darstellung des Zeugen Grote widerspricht dem Material, das damit, wie der Vorlesende feststellt, abgeschlossen.

Dimitroff fragt ...

Poepoff will eine Zeugnisaussage vorgelesen, wonach er im Reichstag Brandmaterial in Empfang genommen hat. Poepoff kennt aber diesen Zeugen nicht und weist mit Entschiedenheit die Behauptung zurück, er sei bei der Notiz Stille unter einem

# Aus der Begründung zum Schriftleitergesetz

Die Presse ein Nationalerziehungsmittel

In der Begründung zum neuen Schriftleitergesetz heißt es u. a.: Die Schaffung einer in ihrem Wesen grundsätzlich veränderten deutschen periodischen Presse ist eine der dringlichsten Aufgaben für den neuen Staat. Der Entwurf von den Zweck, die Presse zu umgestalten für diese neue Aufgabe zu bringen. Sein Inhalt ist eine Umgestaltung des bisher geltenden Rechts, die einer von Grund aus veränderten Ausprägung der Natur und von der Aufgabe der Presse entspricht.

Das geltende Pressegesetz ist in Deutschland, wie auch größtenteils im Ausland, liberal. Der Liberalismus behandelt die Meinungsäußerung durch den Druck als eines der bedeutendsten und wichtigsten Mittel der individuellen geistigen Betätigung. Die grundsätzliche Freiheit dieser Meinungsäußerung beansprucht er als ein Individualgrundrecht gegenüber der Staatsautorität. Der einzelne als Träger der geistigen Entwicklung, der Staat als Wächter der Ordnung — Notwendigkeit der Weisheitsfreiheit ist zur Grenze der Gefahr für den Staat — möglichst weite Ausdehnung des Freiheitsbegriffs und möglichst enge Abgrenzung der Zone der Gefahr für den Staat — aus dieser Grundentscheidung der Liberalen Staats- und Kulturauffassung ist das geltende Pressegesetz hervorgegangen. Der

## Mona Lisa

Erstaufführung in der Städtischen Oper

Die „Mona Lisa“ hielt gestern ihren Einzug in die Städtische Oper. Das Schauspiel wollte es nicht, daß Max von Schilling den Einzug erlebte. Eine größere Freude und Genugtuung wird wohl kaum in Berlin aufsteigen zu können.

Die „Mona Lisa“ hat es, wie wir längst erlernten, schon auf dem 2000 Aufführungen bestanden; sie läuft und wird weiter laufen. Sie steht seit Jahren im Spielplan der Städtischen, ein toller Stoff, der bis hart an die Grenze des Erträglichen, ein der Bühne Wäldinger geht, eine Wühl, die alle Anstrengung unterstreift. Es gibt ein Ganzes, das sich durch die Atmosphäre einer reinen und strengen Künstlerarbeit legitimiert. Max v. Schilling hat hier einen Stoff gefunden, der sein Eigentum ist. Er zwingt die Freiheit, er gewinnt die unheimliche, Bestennde Stimmung, und ausdauernd schlägt er Töne an von einer Milde und Weisheit, die den Hörer entzücken und von festlichem Druck befreien.

In einer Szene des ersten Aktes sah Barbara Kemp, die Kaiserliche Mona Lisa der ersten Berliner Aufführung. Viele mögen mit ihr schmählich ihres Gatten, des zu früh dem Leben und der Kunst entzehrten großen deutschen Weilers gedacht haben. Die Mona Lisa der getragenen Aufführung war Holand von Schilling. Es sei mit ihr eine ihrer besten Leistungen. Eine solche Entscheidung ist schon sehr schwerlich, von einer beinahe heiligen Gläubigkeit. Josef Burawinkel fand sich nach seiner Zeit mit dem Giovanni de Salviati und Margit Fajbi spielte als Mona Lisa alle Reize ihrer Erscheinung und ihres sinnlich erregten Singens aus. Anton Baumann und Walter Schönbach haben sich noch so heraus.

Wilhelm Franz Reuß, der die musikalische Leitung hatte, zeigte ein feines Gefühl für die Besonderheiten dieser besonderen Wühl. Es ging alles wie am Schmirgeln. Um dasjenige Bild hatten sich der Gehmaß Oskar Wargo verdient gemacht und immer mit Distinktion das Wichtige treffende Alexander d'Arnica.

Erfolg war auch gestern dem Werk beschieden: in der sorgfältig durchgearbeiteten Aufführung der Städtischen Oper fand es lebhaftesten Beifall.

M. M.

anderen Namen bekannt. Zur Bekämpfung müßte er eine ganze Reihe von Zeugen befragen müssen.

Dimitroff hat seine Fragen an Zorgler.

Dimitroff fragt: Sie waren bei Zorgler Vorsitzender der kommunistischen Reichstagsfraktion?

Zorgler: Seit Anfang 1930.

Dimitroff: Zweite Frage: Von wem sind die politischen Richtlinien bestimmt worden, durch die Fraktion oder durch das Zentralkomitee?

Zorgler: Durch das Zentralkomitee. Die kommunistische Fraktion war eine Abteilung der kommunistischen Partei.

Vorlesender: Die Frau vom Teil ist Ihnen auch beantwortet können, obwohl ich kein Kommunist bin (Seitert). Dimitroff: Dritte Frage ...

Vorl.: Es ist gar nicht nötig, daß Sie Ihre Fragen nummerieren (Große Seitert). Dimitroff: Eine weitere Frage (Erneute Seitert) hat

seit 1930 unter dem Vorh. von Zorgler während der Reichstagsfraktion und dem Zentralkomitee der KPD in gewissen Punkten ein Konflikt oder eine Differenz bestanden?

Zorgler: Davon ist mir nicht das Geringste bekannt. Die Politik der Reichstagsfraktion bewegte sich im Rahmen der allgemeinen Politik meiner Partei.

Weitere Fragen Dimitroffs politischer Art werden vom Vorlesenden für diesen Zeitpunkt abgewiesen, weil die ganzen politischen Fragekomplexe erst nach der Beweisaufnahme zur Entscheidung kommen sollen.

Die Verhandlung wird dann auf Freitag vorrückt verlegt.

Inhalt des geltenden Gesetzes bezieht danach zum Teil in Freiheitsangelegenheiten und besonderen Vorrechten für die geistige Betätigung durch den Druck. Die Presse ist durch rechtliche Bindungen, denen diese Art der Meinungsäußerung eben wegen ihrer besonderen Stärke und Wirksamkeit unterworfen werden mußte.

Von der Stowenigkeit, die Presse aus einem staatlich überwachten Träger individueller Geistesbetätigung in einen Träger öffentlicher Aufgaben zu verwandeln, muß die Neugestaltung ausgehen. Die Presse ist Mittel der geistigen Einwirkung auf die Nation, sie ist Kultur, Erziehung, vor allem auch Erziehung und Nationalerziehungsmittel, wie Schule, Rundfunk, Bühne, Film. Sie ist also ihrem Wesen nach eine öffentliche Einrichtung, das Gegenteil dessen, was die liberale Aufklärung und das liberale Recht in ihr sehen. Dieser Auffassung muß eine veränderte rechtliche Behandlung folgen. Das neue Recht der Presse kann nicht mehr Freiheitsgarantie und nicht mehr Polizeirecht sein, sondern es ist Organisationsrecht. Rechtliche Einbeziehung der Presse in den Kreis der Träger öffentlicher Verantwortung ist die Pflicht des Entwurfs.

Der Entwurf ist auf dem Gedanken der Umwandlung der deutschen periodischen Presse in einen Träger öffentlicher Aufgaben aufgebaut. Der Person nach ist dieser Träger der Schriftleiter, denn die öffentliche Aufgabe ist die geistige Produktionsfähigkeit in der Zeitung, die Art und Weise der Darstellung ihres geistigen Inhalts, nicht dagegen die wirtschaftliche Seite des Betriebsunternehmens. Bei der Person und der öffentlichen Tätigkeit des Schriftleiters ist die Pressefreiheit vom Staat erfasst worden. Der Beruf des Schriftleiters wird durch den Entwurf zur öffentlichen Aufgabe erklärt. Der Schriftleiter tritt in ein Verhältnis zum öffentlichen Recht.

An das Wesen des wirtschaftlichen Unternehmens an der Zeitung und des Anstellungsverhältnisses zwischen Verleger und Schriftleiter wird den Umwandlungen nach nicht gerührt. Aus den wirtschaftlichen Ursachen der Erstellung des deutschen Zeitungsamens soll durch den vorliegenden Entwurf nicht geändert werden; die Aufgabe ist vielmehr, diese wirtschaftlichen Ursachen den staatlichen Stowenigkeiten anzugewöhnen, mit anderen Worten, einen privatrechtlichen und privatrechtlichen Wirtschaftsweg unter verstärkter öffentlicher rechtliche Bedingungen zu stellen.

## Polens Außenminister für Verhändigung

G. E. M. P., 5. OKTOBER

Der polnische Außenminister Dr. G. empfang am Donnerstag im Hotel des Bergues den Generalkonferenz der Belgischen-Litauischen Außenminister eingehend über die deutsch-polnischen Beziehungen auf. Auf die Frage, wie der Minister die gegenwärtigen deutsch-polnischen Beziehungen und ihre zukünftigen Perspektiven beurteilt, erklärte der polnische Außenminister: „Ich glaube, Ihre Frage über den gegenwärtigen Stand und die Perspektiven der polnisch-deutschen Beziehungen am besten mit einem Hinweis auf den persönlichen Kontakt beantwortet zu können, in den ich während meines Generalkonferenz Aufenthaltes mit den Herren Außenministern getreten bin. Die persönliche Begegnung nahm der verantwortlichen Politiker darf als ein fördernder Faktor berücksichtigt werden, ohne deshalb, weil sie in die amtlichen, oft klüftigeren Beziehungen unmittelbare Wühl herbeiführt. Ich möchte hier auch für die polnisch-deutschen Beziehungen feststellen und hoffe im beiderseitigen Interesse, daß es um gelingen wird, viele praktischen Fragen, die sich aus jedem Nachbarverhältnis ergeben, im Geiste der gegenseitigen Achtung und des Vertrauens zu lösen.“

## Mussolinis Glückwunsch an Hindenburg

Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat dem Reichspräsidenten telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag ausgeprochen.

# Deutsche in Amerika / Ihre Zukunftsaufgaben und ihre Geschichte

Am 6. Oktober jährt sich zum 250. Male der Tag, an dem Franz Daniel Pastorius mit dreizehn deutschen Familien vom Niederrhein in Hafen von Philadelphia landete. Mit ihm beginnt die deutsche Einwanderung in Nordamerika. Die Deutschen stellten

Jahrzehnte hindurch starke Einwanderungs-Kontingente. Sie stehen neben den Engländern und Iren an dritter Stelle. Dennoch ist der deutsche Einfluß gering geblieben. Warum das sich so verhält, sucht die folgende Darstellung zu erklären.

Die Briefe Americas ist nicht zuletzt eine Reihe des amerikanischen Volkes. Bis zum Kriege erfuhr sich das Dogma von America als dem einigartigen Schmelztiegel der Nationen allgemeiner Geltung, am meisten bei den Amerikanern selbst. Man hielt es für selbstverständlich, daß die Amerikaner insofern seien, als die Vereinigungen der Einwanderer aus aller Herren Länder in eine einheitliche Regierung umzufassen. Ebenfalls übergebt man man davon, daß es ein autochthoner amerikanisches Volk von einheitlicher anglo-amerikanischer-professioneller Prägung gebe, das die Fähigkeit besitzt, eine unbegrenzte Zahl von Fremden in leistungstaugliche Minoritäten umzuwandeln. Diese Überzeugung entsprach durchaus dem Bilde, das der Amerikaner sich von sich selbst gemacht hatte: eine Anpflanzung von Botanikern, die in Welt und Geschichte ihre eigenen Wurzeln suchte und schon deshalb jeden bei zur Selbsthaltung anlegen mußte, der sich in ihren Bereich begab. Wie Mächte einer andersartigen Tradition oder der Erziehung mußten von selbst dem amerikanischen Einfluß unterliegen, weil jene materialistische Einstellung nie höher war als sonst irgendeine in der Welt.

## Ein Rassenproblem entsteht

Der Weltfriede hat das amerikanische Volk aus dieser naiven Eifersüchlichkeit aufgeweckt. Was die Überzeugung von der eigenen „Amerikanität“ anbelangt, noch heute, noch heute lebendig ist — der Glaube an die unerschöpfliche Assimilationskraft des amerikanischen Volkes ist erloschen. Mehr noch: dies Volk ist selbst an seiner einheitlichen Struktur irre geworden. Eine Grenze, wie die Sinclair Lewis 1925 in seinem „Dr. Arctomylth“ zum Ausdruck brachte, wäre vor dem Krieg kaum vorhanden worden: „Marthin Arctomylth war... der Typus eines amerikanischen Angelfischen, d. h. er war ein Gemisch von Engländer, Deutschen, Schotten, Irenen, vielen, mit einer kleinen Anzahl spanischer Blutes, größtenteils gemischt durch einen bestimmten jüdischen und einen holländischen Einfluß, und durch diesen vermischt mit den Bretonen, Irenen, Flämischen, Germanen, Dänen und Schweden.“ — Zwar galt es von jeher als besondere Vorzug, zum rein anglo-amerikanischen Stamm zu gehören, aber im übrigen hatte der Ökonomie, daß die Bevölkerung der Union den verschiedensten Völkern entstammte, nichts Besorgnis erregendes an sich. Man war eben überzeugt, daß der „melting pot“ funktionieren würde, er aus allen Fremdenkammern ein selbstverständliches Mischvolk bilden würde.

Der Weltfriede hat die väterliche Erde Americas, die schon lange latent war, nun in Erscheinung treten lassen. Tüchtig war sie schon lange, wenigstens seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. Ihre Umpflanzung lag in dem grandiosen Werkfeld in der Zusammenziehung des Einwandererstroms in den letzten vierzig Jahren.

## Die drei Phasen der Einwanderung

In drei Wellen hat sich die weiße Einwanderung in die heutigen Vereinigten Staaten ergossen. Jede dieser drei Wellen hat — nach Weber's Siegesrieder treffendem Bilde — eine deutliche erkennbare *Welle* (Schicht), einen geologischen Gebirge, gleich, gleichzeitig. Durch die erste Welle, die im 18. Jahrhundert wurde der Grund zu der anglo-amerikanischen und protestantischen Bevölkerung der atlantischen Küstenländer, der Kernselle der Union, gelegt. Schon damals entschied sich, daß der neugewundene Protestantismus der Differenziertheit bei allen entscheidenden Bedeutung nicht ausschließlich das amerikanische Volk formen würde. Als gleichberechtigtes Element stellte sich die angloamerikanische Aristokratie der jüdischen Pflanzergeneration zu ihnen, und das dritte Bilde die Romanen aus Italien und Belgarien mit ihrer Bevölkerung von Briten, Schotten, protestantischen Irländern, katolischen Schweden und Deutschen und Holländern. Gemeinsam mit ihnen allen der protestantische Grundbau und die englische Kultur, in der auch die deutschen Entwanderer, wenn auch langwieriger als die anderen Fremdenkammern, aufgingen. Beide Momente gaben der jungen Union aus in den ersten Jahrzehnten nach dem Unabhängigkeitserfolge die Ökonomie.

Nach einem vorübergehenden Abflauen während der napoleonischen Kriege nahm die Einwanderung im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts einen gewaltigen Aufschwung. Bis 1880 wanderten über 10 Millionen Europäer ein, die in der Hauptsache die *Welle* der anglo-amerikanischen Bevölkerung formen. Neben den Angelfischen waren am härtesten vertreten die Deutschen, nach ihnen die Schotten. Die Zusammenziehung des amerikanischen Volkes erfuhr eine entsprechende Veränderung: Das bisher ausschließlich herrschende Element wurde zugunsten der Deutschen und Iren stark zurückgedrängt und durch den Zusatz von *Schottischen* aus diesen beiden Ländern wurde auch die ausschließlich herrschende des Protestantismus eingeschleift. Das Gesicht des amerikanischen Volkes hatte also am Ende dieses Viertels manche Veränderung erfahren, wenn auch noch außen hin die ursprünglichen Züge noch deutlich hervortraten.

Erfuhr die dritte Einwanderungswelle von 1880 bis zur Gegenwart durch einschneidende Veränderungen im amerikanischen Volkstümper zur Folge gehabt. Schätzungsweise lief sie mit fast 22 Millionen, darunter mehr als neun Zehntel Europäer, die meisten vorangehen weil hinter sich. Entscheidend aber wurde, daß die neuen Einwanderer aus ganz anderen Ländern stammten als ihre Vorgänger. Von 1880 an schiedten die *romanischen* und *slawischen* Nationen mehr als die Hälfte, die von 1900 an mehr als drei Viertel der weißen Einwanderer. Sie brachten für das Amerikanertum eine Revolution mit sich, indem sie die ursprüngliche Natur mit sich brachten, in Sprache und Gemüthsart, assimilierten sie sich fast ebenso schnell wie ihre niedrigeren Vorgänger. Im Gegensatz zu diesen gingen sie aber nicht als *Stiele* in den weiträumigen Breiten des Westens, sondern blieben zum großen Teil in den Südstaaten und den benachbarten Industriezentren als miteinander verflochten, schwer

assimilierbar vor Protestantismus hängen. Noch heftiger sah die religiöse Seite aus. Slawen und Romanen waren zum größten Teil katholisch und dazu kam das feste, konstante an ruffischen und polnischen Juden. Schon deshalb mußte ihre Eingliederung in die protestantisch-angloamerikanische Tradition des amerikanischen Volkes auf größte Schwierigkeiten stoßen.

## Krise im „Melting pot“

Zeit der Jahrhundertwende begann der Glaube an die Möglichkeit der Schmelztiegeltheorie zu wanken. Es mehren sich die Stimmen, die in der extremsten Mischvolkswandlung keinen Gewinn, sondern eine schwere Gefahr für das amerikanische Volk erblickten. Im Kriege und in der Nachkriegszeit trat gelegentlich die geringe Verbundenheit der Romanen mit dem amerikanischen Staat und die Fortdauer ihrer Bindung an das Heimatland deutlich in Erscheinung. Überall schauten unter dem Assimilationsstreben die kaum veränderten nationalen Eigenheiten hervor. Während des Weltkrieges regierten die Einbeinischen Amerikaner gefühlsmäßig vielfach anders als die der Regierung lieb war, obwohl sie loyal gegen die Pflichten gegen ihr neues Land zu erfüllen, und in der Nachkriegszeit kam es vor, daß sie nicht nach ihren innerpersönlichen Erwägungen, sondern nach dem Interesse ihrer einflussigen Vaterländer abstimmen. Das hatte einen Umfluß in der Haltung der altamerikanischen Bevölkerung zur Folge. Er äußerte sich in dem Wiederauftreten des *Kulturkrieger* und anderer fremdenfeindlicher und antisemitischer Bewegungen, und es zeigte sich bei taufend kleinen Anlässen, daß der altamerikanische puritanische Geist sich bedroht fühlte. Der Kampf um die Verfassung, der Diktatorien Affären und manche andere in der alten Welt kaum vorhandene Probleme sind auch heute Bestandteil zu erklären. Den Sieg der neuen, fremdenfeindlichen Richtung brachten die Einwanderungsfragen der Nachkriegszeit, die auf eine Bevorzugung der nordamerikanischen Einwanderung auf Kosten der romanischen und slawischen Wölker abzielten.

## Sektierer, Bauern, Proletariat

Zeit der Einwanderung des Pastorius und seiner Gefährten am 6. Oktober 1683, mit der die Geschichte des Deutschtums in Nordamerika beginnt, hat der Zustrom deutscher Einwanderer nach America nicht mehr aufgehört. Zunächst lagen ihre Antriebe auf religiösem Gebiet, in dem Verlangen nach freier Religionsausübung und einem getreueren Leben in der Welt. Bis zum 18. Jahrhundert waren in America zu finden: Puritaner, die sich dem protestantischen Eifer in der Einwanderung um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts dem neugewundenen Puritanertum, das sonst der warmen Innerlichkeit der deutschen Sektierer wechelte. Schon im 18. Jahrhundert schied sich aber das wirtschaftliche Motiv in den Vordergrund: Argenesse im Verlauf der Franzosenkriege, Mißernten und der harte Steuerdruck des Zarenbesitzer rufen im deutschen Südstaaten mehrere Einwanderungswellen hervor, die bis zum Ende des Unabhängigkeitskrieges in die Vereinigten Staaten nach America brachten. In den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts beginnt dann die Zeit der deutschen Massenwanderung, die in den fünfziger und sechziger Jahren ihre Scheitelpunkte erreicht und der Union mehr als fünf Millionen deutsche Einwanderer zuführte. Ihr Hauptgrund war die deutsche Raumnot, die den Landwirten der stark zunehmenden Bevölkerung nicht zu befriedigen vermochte. Die Industriealisierung konnte nicht herangebracht werden, die in der ersten Bevölkerungswelle seit dem Beginn der Menschheitsgeschichte nicht aufgefunden werden. Erst gegen Ende der achtziger Jahre beginnt die Rurde abzunehmen, und die deutsche Einwanderungsziffer, die bis dahin an der Spitze markiert, wird von der romanisch-slawischen erreicht und überflügelt.

Im 18. Jahrhundert trat die deutsche Einwanderung vorwiegend bäuerlichen Charakters. Das Hauptzinsgebiet war Pennsylvania, in dem 1775 bereits 110.000 Deutsche, ein Drittel der Gesamtbevölkerung, angesetzt waren. An zweiter Stelle stand die Provinz New York, während die Pennsylvania-Gaaten und der Süden fast ganz ausfielen. Auch im 19. Jahrhundert blieb in der deutschen Einwanderung zunächst das bäuerliche Element vorwiegend; das gelassen sich aber auch in zunehmender Zahl Handwerker, die durch die Industrialisierung in Deutschland am den Arbeitermarkt gedrückt waren. Neben die atlantischen Staaten, die oft nur die erste Etappe bildeten, traten um die Jahrhundertmitte der Mittel- und auch der Südstaaten als Hauptziele der deutschen Einwanderung. Im letzten Viertel des Jahrhunderts in sehr viel geringeren Maßstab der Irenen. Schon frühzeitig liefen die deutschen Einwanderer die bekannte Schichtlinie, die die ärmlichen Einwanderer zunächst den ungeliebten Arbeitsschaum in den Fabriken des Ostens bildeten, um erst in der zweiten Generation sozial aufzusteigen. Im allgemeinen kamen sie freilich dank ihrer besseren Schulbildung und Arbeitseinstellung besser voran als die übrigen nichtangloamerikanischen Einwanderer. Auch war der bäuerliche und gewerbliche Mittelstand von Anfang an sehr viel stärker vertreten als bei der spätern slawischen und romanischen Einwanderung. Eine besondere Gruppe bildeten in der dreißiger und vierziger Jahren die polnischen Flüchtlinge, die zum großen Teil den gebildeten Schichten angehörten und hierfür als das übrige deutsche Element sich im geistigen und politischen Leben der amerikanischen Nation durchsetzten.

## 20 Millionen Deutsche

Eine genaue Schätzung des deutschen Anteils an der Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist sehr schwierig. Nicht 20 Millionen dürfte er aber zu niedrig als zu hoch angesehen sein. Die Deutschen haben sich im Gegensatz zu den anderen fremden Elementen ziemlich gleichmäßig auf Stadt und Land und über das ganze Gebiet der Union verteilt. Besonders zahlreich und am

stärksten entsetzt ist das deutsche Element in dem sogenannten „deutschen Osten“, der die nordatlantischen und die mittleren Nordstaaten umfaßt. Ihre gleichmäßige Verbreitung möchte sie neben ihrer natürlichen Verwurzelung mit den Angelfischen für die Assimilation besonders günstig. Schon deshalb wäre es verfehlt, ihre verhältnismäßig große Amerikanisierung eines besonders ausgeprägten Mangel an Nationalgefühl zu untersuchen, gegen den nicht zuletzt die bewußte Pflege der kulturellen Beziehungen zur alten Heimat spricht.

Für den Volkstonus der amerikanischen Nation ist das deutsche Element gerade außerhalb der ländlichen und ozeanographischen Massenwanderung von ausfallendster Bedeutung geworden. Zusammen mit den übrigen nordamerikanischen Einwanderern schufen die Deutschen das germanische Ökonomiegebiet, auf das die anglo-amerikanische Schicht zurückzuführen war, wenn sie ihrer Biederkeit behaltem will. Bei der Einwanderungsbegehung hat sich dieses Zusammengehen zwischen Deutschen und Angelfischen bereits gezeigt, obwohl die deutsche Einwanderungsquote durch die Festlegung des Schicksals 1890 der zahlreichsten Gruppe des deutschen Elements fast wenig geändert wurde. Letztere sind bei dem Zusammengehen auch die Entschlossenheit im Gemüth, daß die Deutschen, die vorwiegend dem Mittelstand und dem gehobenen Arbeiterstand angehören, sich mit den Angelfischen in der Berechtigung ihrer wirtschaftlichen Stellung gegen den Lohnraub der Einwanderung zusammenfinden.

## Zukunftsaufgaben

Die Zukunft wird zeigen, inwieweit ein noch engeres Zusammenwachsen der deutschstämmigen mit der anglo-amerikanischen Bevölkerung möglich ist. Die Voraussetzung dafür bildet freilich, daß sich das anglo-amerikanische Element von dem Wahne freimacht, das amerikanische Volk der Zukunft müsse eine koloniale Wiederholung des englisch-amerikanischen Volkstums sein. Die naive, unüberlegte Auffassung, daß die nichtangloamerikanische Welt nicht unterwerfen sei, wird einer gründlichen Würdigung andauernder Werte weichen müssen. Die deutschen Einwanderer, die nach den Vereinigten Staaten kamen, haben sich gewiß nicht umgemeldet, weil sie im Angelfischland die höchste Ausprägung menschlicher Kultur erblickten, sondern weil sie den Wunsch hatten, das Jüdische zur Schaffung einer neuen Nation beizutragen. Das sie dieser Nation mit ihrer Sonderart und ihren besonderen Fähigkeiten unendlich viel gegeben haben, wird auch von einseitigen Angelfischern nicht geleugnet — ganz abgesehen von den materiellen Gütern, welche die deutschen Einwanderer in ihre neue Heimat mitbrachten und die zum Aufstieg der Union nicht wenig beigetragen haben. Das wahre America ist nicht in der Vergangenheit, sondern in der Zukunft zu finden, und nur in der Zukunft kann der deutsche Volksteil es finden, nicht in der Vergangenheit, die ihnen selbst fremd ist.

Grade im heutigen Zeitpunkt haben die Deutschamerikaner aus ihrer deutschen Vergangenheit heraus dem neuen Vaterland manche wertvolle Anregung zu geben. Manche deutsche Bevölkerung von Staatsformen und Verfassung hat nach 1871 der Union als Vorbild gedient, z. B. bei der Organisation des Berufsbeamtentums. Manche Phasen des deutschen Sozialismus hat im letzten Jahrhundert den Vereinigten Staaten wichtige Anregungen gegeben. Vielleicht kann gerade heute dieses, das den Deutschen eigentümliche organisatorische Talent den Amerikanern dem Limbus ihres Staatswesens Nützlich und Ziel werden.

## Seite neu

### Der historische Spaten

Der Spaten, den Reichsminister Adolf Giffel zum ersten Spatenstich an der ersten Reichsautobahnstraße benutzte und der die Inschrift trägt „Unter der Regierung Adolf Giffels den ersten Spatenstich zum Autobahnweg“ wird als Erinnerungstafel im Braunerhaus in Frankfurt am Main aufbewahrt werden.

### Viscount Cowdry gestorben

Am Alter von 51 Jahren ist der bekannte englische Politiker Viscount Cowdry plötzlich gestorben. Er hat als liberaler Abgeordneter zwölf Jahre lang dem Unterhaus angehört, sich in den letzten Jahren aber mehr und mehr aus der Politik zurückgezogen.

### „Fest der polnischen Kavallerie“

In Straßburg findet am 6. Oktober ein großes „Fest der polnischen Kavallerie“ statt, an dem neben 15.000 Mann der polnische Staatspräsident, die Mitglieder der polnischen Regierung und eine Reihe der in Polen abgetriebenen Diplomaten teilnehmen.

### Kuchenbacken in Rußland verboten

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in verschiedenen russischen Städten beschlossen worden, wegen Mangels an Mehl, hauptsächlich Weizenmehl, die Herstellung von Kuchen, Torten usw. bis auf weiteres einzustellen.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich

für den redaktionellen Teil: Dr. Gerhard Thimm, Berlin, für den Anzeigen-Teil: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweimal wöchentlich. Bei April- und Lieferungen gegen höhere Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgebietes — Täglich: „Unterhaltungsbild“ — „Finanz- und Handelsblatt“ — Wöchentlich einmal: Die illustrierte Beilage — „Literarische Umschau“ — „Reise und Wanderung“ — „Recht und Leben“

Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen  
VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN & C., BERLIN



# Wunschzettel des Handwerks

### Gespräche mit dem Berliner Innungsmeistern

In ganz Deutschland rüsten sich jetzt die Handwerkskammern, Innungen und handwerklichen Betriebe für die vom 15. bis 21. Oktober stattfindende Handwerkswoche, die den Lebenswillen des deutschen Handwerks künden soll. Um festzustellen, was die deutschen Handwerker selbst als Voraussetzungen für die Gesundung und Erstarbung ihres Standes betrachten, haben wir uns an einige Berliner Obermeister und Innungsmeister gewandt und ihnen die Fragen vorgelegt: „Welche besonderen Auswirkungen hat die Wirtschaftskrise für Ihren Beruf gezeitigt und was muß nach Ihrer Meinung geschehen, um Ihr Handwerk wieder einer gedeihlichen Zukunft zuzuführen?“

Die Anlagen fast aller Handwerker enthalten den Winter, doch Arbeit für das Berliner Handwerk genug vorhanden ist oder sein könnte, wenn die Arbeit auch in den handwerklichen Betrieben ausgefüllt werden würde. Da legt der Obermeister der Berliner Schlosserzunft, Claus, das Schreiben einer Bemerkungsbilanz an ihre Mitter vor, daß die Vorräte gehalten sind, alle Reparaturen nach Möglichkeit selbst auszuführen. Dies bedrückt, so meint Obermeister Claus, eine Auslastung des Handwerks, die sich mit den Grundlagen des Arbeitsbeschäftigungsprogramms nicht in Einklang bringen lasse. Schärfe Worte findet der Obermeister gegen die nach seiner Meinung hastig überkommene neue Sachlichkeit in der Architektur, die dem deutschen Handwerk angeheuren Schaden zugefügt hat. Um diesen Eil zu überwinden, brauche man durchaus nicht auf dem Wege fruchtbarer Zeiten zurückzufallen. Zum Beweis dafür, was er seine Anfätze vor, die eindrucksvoll zeigt, daß die Kunstschaffler von heute durchaus wertvollere, wertvollere Ergebnisse von neuzeitlicher Formsprache hervorbringen.

Unter dem Strohdach der Schwärzger hat zwar das Handwerk der Schmiede in der Welt und in Deutschland ein saures und bitteres, doch betrübtet man es als einen unantastbaren Wertbeweis, wenn in sogenannten Gelegenheitsbetrieben Ergebnisse geliefert werden, die eigens zu diesem Zweck in mühsamer Vorarbeit angefertigt worden sind. Und die heute alsbald aufzuhaltenden „Mittelbau“ der die Welt mit angefüllt, „unter der Hand“ erworbenen „echten“ Schmiededinge bereinigen, fügen diese Handwerker Schaden zu. Ferner wünscht man, daß es den Hand- und Viehhändlern unterlegt sein soll, neue Waren zu vertreiben, und daß sie sich auf den Verkauf der von ihnen betriebenen Schmiededinge beschränken sollen. Oesterling will sie erfahren, daß in gewissem Sinne die Geldknappheit für die Gold- und Silberindustrie nicht ohne Gefahr sei. Denn da sich heute nicht mehr so große und löstliche Goldstücke wie früher kaufen kann, so kommt die Schmiedearbeit des Gold- und Silberhandwerks wieder mehr zu Ehren.

„Die Maschine hat uns fast alle Arbeit genommen, uns ist fast nur noch die Anfertigung von Schrauben für unnormale Maße als „Nagelart“ geblieben“, so meint Obermeister Bühner von der Berliner Schlosserzunft. Aber auch die Reparaturarbeiten sind zurückgegangen, die jetzt auf dem Markt befindlichen billigen Erzeugnisse, die nach Ansicht der Handwerker kein vollwertiges Carrogat für die Lebedeile darstellen. Denn die gute Sache aus haltbarem, eigenhändigem oder halber Arbeit, häufiges Verlöten oder verminderte die Lebensdauer der Schrauben. Aber es ist kaum möglich, die Arbeit der Handwerker zu ersetzen, falls sich seine Schube nach Maß machen lassen. Die Industrie hat bei dem ihr verbleibenden Maschinenbau seinen Schaden davon, und dem Handwerkerhandwerk wäre dies dem

geholfen. Jeder Schuhmacherlehrling muß übrigens als Gefellen für ein paar gute Maßschuhe aufzehen.

Mannigfache Ursachen sind es, die nach Ansicht des Obermeisters Riempoh von der Berliner Buchbinderzunft, Zwangsinnung zum Wägen der handwerklichen Buchbinder gelüftet haben. Vor allem weist er auf die sogenannten Preisgebetriebe hin, alle auf die buchbinderischen Werktätigkeiten, die sich jedoch und große Firmen angelehnt haben. Besonders Erden ermahnt dem Buchbinderhandwerk durch die erdigen Werktätigkeiten, die vielfach mit modernen Maschinen ausgearbeitet seien, wie sie sich der Handwerker nicht leisten könne. Als ein weiteres sehr unerwünschtes Moment für den Arbeitsmangel in der Buchbinderindustrie sieht man die Ausweitungen des Buchbinderhandwerks auf den Buchdruck, der gerade das Buchbinderhandwerk am schwersten trifft. Das Erleben des Buchbinderhandwerks geht dahin, und bei der Vergeltung von Massenanstößen, die von Kuratordien, Mitgliederbüdigen der großen Organisationen, befristet sind zu werden.

Die Buchbinder erkennen die besondere Forderung an, die ihr und dem Nationalsozialismus zuteil wird. Das Mittel der festgesetzte Preisverhandlungen des Preislichen Aufnahmewerks für den Vordereinsatz des Erbschulbes ist ein einflussreicher Beweis für die Unterlegenheit. Man hoffe und wünsche aber, daß auch das künstlerisch eingebundene Buch und nicht unter den Ehrengebern und Ehrenpreisen des sportlichen Siegers nicht fehlen möge.

Ein sehr interessantes Beispiel für die Anpassungsfähigkeit des Handwerks an die Struktur der modernen Wirtschaft bildet das Handwerk der „Mischmechaniker“. Die Mechaniker betrachten sich, wie uns ein Verbandsmittler der „Zusammenschluss der Mischmechaniker“, Führer, Motorfahrzeuge und Mischmechaniker-Mechaniker-Handwerk“ erklärte, als die zwischen Industrie und Kunstmetallen getrennten Erzeugnisse. Untrennbar von Handwerk zu diesen Aufgaben nicht nur die Reparatur und Überbauung von industriellen Maschinen, sondern auch die Montage von Betriebsanlagen, die bei der Hand, weil nur der Fachmann die Güte der Handarbeit beurteilen und die Arbeit entsprechend beraten könne. Ganzlich fehlt man sich hoher gegen Befestigung zur Arbeit, das Handwerk als Zwischenbereich auszufassen. Man weiß auf die große Verantwortung hin, die auf die Schultern des Mechanikers ruht, da nachlässige Reparaturarbeit am Fahrzeug und Motorer Betriebsanfälle zur Folge haben kann, die nicht funktionierende „Mischmechanik“ das Arbeitsergebnis der Textilindustrie und so den Lohn der Wärlern beeinträchtigt.

„Der Handwerker lerne für seine Kunden“, sagte Goethe einmal zu Eckermann. Aus diesen Gesprächen mit Berliner Meistern haben wir den Eindruck gewonnen, daß unsere Handwerker gern bereit sind, für ihre Kunden zu sorgen, wenn sie geringere Stunden hätten. So wäre zeitgemäß, das Goethe-Wort zu vertieren: „Der Kunde lerne für den Handwerker“.

— 011 —

Frohen aufgenommen. Während im Bezirk der Hauptbüchse fügen die Bremere der „Mona Via“ begann, hatten sich die gerade eingetroffenen Gäste, die zum Chor der Bremere Gefühle gaben, um ihren Hauptbüchsen „Bremere“, der ihre Frohen teil, gefolgt, um die notwendigen Voraussetzungen für die Aufführungen unter der Führung Ottore Panjans zu erleben. Von den Soffen, die man in der „Mona“, der „Alicia di Sommermoor“, dem „Zombobant“, dem „Bürger“ und der „Esca“ sehen wird, sind an geführte, Barmütz Gianna, Ferrangi-Bombardi und Rimini und andere, während eine weitere Anzahl von Männern mit dem Auto aus Mailand kam. Benjamin Gagli, der mit Loti Bol Monte, Mariano Gioble und Gianna Ferrangi-Bombardi im Mittelpunkt des Berliner Volkspiels stehen wird, trifft erst in den nächsten Tagen ein.

## Wozu eigentlich Elefanten?

Schwert ist geistiges Auge durch Weltzug und Distanz des Unverderblichen. So heißt es nicht weit von dem in der Todezeit fast verwehrt Flug auf Elefantentagen. Ein Bauerz dann nicht lange, bis die stoffliche Erde auflodert. Der tiefe Weltzug, mühsamlich um sich fühlend, mit den großen Ohren fühlend, hin und wieder mit dem Hüftt trompend. Die Elefantentäter umhüllen ihre Mütter, die trägt Zweige von den Bäumen rupfen.

Die Elefantentäter während der Mittagszeit bietet ein Bild majestätischen Friedens; wir fennen es von prächtigen Bildern moderner Fotografen und aus vielen Filmen.

Die Elefanten sind majestätisch, gewaltig, selbstentfessend, viel leicht loger idios.

Aus ihren Rücken kann man Bildarbeiten machen. Und dennoch: wozu eigentlich Elefanten?

Wir wissen, daß die Regenwälder das Erdreich durchfließen, damit es Luft bekommt. Ein sind sehr nützlich bis zu dem Augenblick, in dem sie das Erdreich festsitzend verfestigt haben, daß sie lebendig sind. Dann kommen die Ägel und treffen die Regenwälder an. So machen sich die Ägel nützlich und dazu sind sie da. So geht es fort in langer Reihe durch die Fauna.

Aber die Elefanten? Man verlangt sich den Kopf: wozu Elefanten?

Antwort kommt dem nachdenklichen Naturfreund, wenn er im Jahr 1908 12 auf ins vorstellte. Vom Reichs erholte man einen Bild ins Büro. Man sieht die fügen Schreib- und Rechnungsmaschine, die hinter den freieren Reihen, Wärlgärtig wird alles klar:

Man kann Elefanten zusammenzahlen und abziehen, 3. B. Drei Elefanten weniger ein Elefant gibt ein Elefant. Man kann mit Elefanten Regelzettel machen: 1 Elefant teilt fünfmal 3 Seubündel, 3 Elefanten freisen fünfmal 9 Seubündel, also freisen 3 Elefanten bei aufeinander freisetzt fünfmal 8 mal 9 gleich 72 Seubündel. Elefanten losler, wer weiß das? — also 72 Seubündel freisetzt 72mal losler. Was wiederum kann man in Finger eintropfen.

Man kann Elefanten verdienen, gegen Feuer, Diebstahl, Selbstpflicht. Man kann die verweidlichen Geden mit Elefanten machen.

Anscheiner kann man — und dazu sind die Schreiblebenden da — Briefe beliebig selbsttief betrefa der Elefanten schreiben. Das geht dann in aus: „Der aus mit Schreiben von 12. 3. 2. An Frau gebene Elefant reformte für uns preislich mit Städt auf die bereigete Erstellung des Wartes nicht in Frage, zumal auch ...“ Ober: „Wer beschließen den Empfang des uns zur Aufschreibeliebenden Elefanten freisen, wird hiermit mit, daß bester unteren Anforderungen zu entsprechen scheint. Zu einer endgültigen Entscheidung werden wir aus allerdings am 10. mehr erst nach Ablauf der vereinbarten Probezeit entstehende Einwand, als ...“ Ober: „Überhaupt freisen wir auf ungenügende Lieferung von 2400 Bündel Elefantentruer mit bereits abgem ...“ Alle diese Elefantentruer kann man in Ordner stellen und über ihren Ein- und Ausgang ein Journal führen. Man kann die Elefanten in Käfen einzutragen und Kartontafeln anlegen, aus denen man die Elefanten einzutragen früger alle Wissenswerte über die Diktätur entnehmen kann.

So lehr der Bild vom Zwitter-Büro den nachdenklichen Naturfreund, daß die Elefanten zu büromäßiger Manipulation durchaus geeignet sind, daß sie somit ihren immensen Platz in der Schöpfung haben, und daß man von ihnen ausgenutz werden kann, wozu sie da sind.

Z — 1.

## Zwei Todesurteile rechtskräftig

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LEIPZIG, 5. OKTOBER

Am 27. Juli wurde der 39jährige Kaufmann Friedrich Mann an n und der 29 Jahre alte Keller Alfred Schulz von Schwärzger beim Kampfzeit 11 in Berlin wegen gemeinschaftlichen Raub Mordes in Tateinheit mit gemeinschaftlichem Mordern Raub mit Todesfolge zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärtig, man auf freies Gebiet auf Straßen und Weg, nicht möglich, auch auf Landstraßen, wie im Gefangenenterte. Diese Verurteilung erfährt sich auch auf die Schwärzger zum Tode und zu lebenslänglicher Verhaftung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sie hatten im Oktober 1932 die 75 Jahre alte Frau Konrad überfallen, gefesselt und um 3000 Mark beraubt. Sie ließen die alte Frau hilflos liegen, bis sich die inoffiziellen Bundes Schützlinge teilten ihre Gefangenheit bei ihren Reizen häufig begleitet werden müßten, geändert der Reichsgerichtspräsident, wie das VSB-Wärlgärt









# Neue Wege der Lebensversicherung

### Wiedergeburt der Sterbekasse

Der deutschen Versicherung wird nicht selten der Vorwurf gemacht, sie sei bürokratisch und manchmal wenig beweglich. Selbst wenn das in Einzel-Fällen zutrifft, ist doch — wie viel leicht bei der Schadenregulierung, die selbstverständlich Prüfung und Zeit erfordert — so lehrte doch die Entwicklung neuer Tarife und Müglichkeiten der Lebensversicherung, wie anpassungsfähig die Verwaltungen sind.

Das ließ sich schon seit Beginn der Wirtschaftskrise feststellen, aber es sich dann handelte, mit Hilfe der Lebensversicherungs-Gesellschaften Notizen der Versicherten zu überbrücken. Ungezählte Fälle von augenblicklich nur konnten gemildert werden, das Durchhalten aber den kritischen Punkt. Einmalig wurde in seiner Familie wurde möglich gemacht, sei es durch Beilegung des Versicherungsscheins, sei es durch Rückkauf. Wir denken ferner an die schnelle Erledigung der Aufwertungsverpflichtungen, die längst vor Fälligkeit zu einem überwiegenden Prozentsatz geschah.

Als es sich zudem darum handelte, den Versicherungsbestand der einzelnen Gesellschaften vor Abrückelungen zu bewahren und andere Gesellschaften beim Durchhalten ihrer Versicherungsverträge beihilflich zu sein, sind eine Reihe von neuen Verfahrensmitteln ausgearbeitet worden, die diesem Ziele dienlich sind. Einmal gibt man den Versicherten die Möglichkeit, an Stelle der großen Versicherungsbeiträge — Risikoprämie für den Todesfall und Spargeld enthaltend — zeitweilig nur die Risikoprämie zu zahlen. Das bedeutet die Möglichkeit, daß die Versicherten zunächst für den Todesfall voll versichert, ohne daß in diesem Fall der Spargetrag weiter wächst.

### Familienschutz vor Eigennutz

Aus dieser Notwendigkeit haben Versicherungs-Gesellschaften als Notchutz die reine Risikoversicherung für den Todesfall als neue Sparte aufgenommen und besondere Tarife für die Familienversicherung, die Bestimmung der Familie vor die eigene Sicherheit, weil nur die Familie — oder ein anderer Hinterbliebener — die Versicherungssumme ausgezahlt erhält. In die Versicherung übernahm die Versicherungsgesellschaft die Kosten der Lebensversicherung, was aber auch bedeutende Berliner Unternehmungen, wie z. B. die Victoria und Iduna-Germania, ebenfalls zu dieser Art von Lebensversicherung übergegangen.

Der Weg ist etwa folgender: Durch die Zahlung einer Prämie für den Todesfall wird den Hinterbliebenen eine bestimmte Versicherungssumme gesichert. Die Dauer solcher Versicherungen reicht etwa von 10 bis 20 Jahren, die Prämie eines 40jährigen Familienvaters für 1000 Mark Versicherungs-summe beträgt bei einer Schutz-(Vertrags-)dauer von z. B. 20 Jahren jährlich 210 RM, je nach der mathematischen Berechnung, die bei allen Gesellschaften verschieden ist. Stirbt er im Laufe der 20 Jahre Vertragsdauer, so erhält die Familie 1000 RM ausgezahlt. Stirbt der Versicherte während dieser Zeit nicht, so erhält die Familie die Prämie in der Versicherungssprache ausdrücken: die Prämie ist — jährlich — „verbraucht“.

Das gesellschaftliche Interesse der Gesellschaften an solchen Abschlüssen ist so wichtig, daß sie Provision der Agenten auch nicht überwälzigen. Aber man sagt sich nicht mit Unrecht, daß ein Risikoversicherer bei Besserung der wirtschaftlichen Lage ein Produkt für eine richtige Lebenskapitalversicherung sein wird.

Über diese einfache System, das z. B. die Victoria betreibt, geht die Iduna-Germania einen Schritt hinaus. Sie ahmt diese Risikoversicherung, soweit es die mathematische Berechnung und wirtschaftliche Vorteile angeht, nach. Die Lebensversicherung an, indem sie auch diese Notchutzversicherten an Gewinn beteiligt, so daß beim Erleben des Ab-schlusses der Risikoversicherung ein gewisser Prozentsatz Betrag ausgezahlt werden kann. Wir haben es hier also mit einer Art verbesserten Risikoversicherung zu tun. Sie beruht auf dem ganz Lebensversicherungsrecht beherrschenden Gedanken, daß die Gelder der Versicherten nur diesen gebühren, in diesem Sinne anzulegen, zu verteilen und schließlich zu verwenden. Der Schutz beginnt sofort nach Beendigung der ersten Prämie.

### Sicherung der Familienversorgung

Das Bestreben der Reichsregierung geht auf die Wiederherstellung des Familiensinnes und die Wengründung von Familien, Bevölkerungs- und staatspolitische Beweggründe haben die Familie wieder in den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens gestellt. Die Aufgabe der Agenten, die Kräfte und allen natürlichen Sinne die Sorge um die Zukunft der Hinterbliebenen beim Tode des Ernährers in gewissen Umfang homend. Die Weg einer Lebensversicherung an, indem sie auch diese Notchutzversicherten an Gewinn beteiligt, so daß beim Erleben des Ab-schlusses der Risikoversicherung ein gewisser Prozentsatz Betrag ausgezahlt werden kann. Wir haben es hier also mit einer Art verbesserten Risikoversicherung zu tun. Sie beruht auf dem ganz Lebensversicherungsrecht beherrschenden Gedanken, daß die Gelder der Versicherten nur diesen gebühren, in diesem Sinne anzulegen, zu verteilen und schließlich zu verwenden. Der Schutz beginnt sofort nach Beendigung der ersten Prämie.

Ein solcher in Deutschland bisher unbekannter Weg der Familienversorgung ist neuerdings von der Victoria entwickelt worden. Er lautet wie folgt: Ein Mann dieser 20 Jahre, so wird die Versicherung bei seinem Tode ebenfalls, spätestens am Ende des 20. Lebensjahres, eine Prämienzahlung auf, so daß die Familie keine Belastung mehr hat. Im Gegenteil: sie erhält während der Dauer des Vertrages (20 Jahre oder weniger) jährlich 12 pCt. der Versicherungssumme in Rente ausgezahlt und nach Ablauf der 20jährigen Vertragsdauer die Versicherungssumme selbst. Das bedeutet bei einer Summe von 10000 RM, die der Mann zu Beginn des 20. Lebensjahres während der 20 Jahre — zunächst 1200 RM Rente plus später volle 10000 RM Summe — und eine weniger hohe, wenn er am Ende der 20 Jahre stirbt. Die Kinder werden inzwischen selbst fähig geworden sein, sich zu ernähren.

Das sind nur einige Beispiele, die die Wendigkeit und Erfundungs-gabe unserer Versicherungsgesellschaften be-

Dem 6. Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentag der Tagung der Sparkassenbeamten voraus. Der stellvertretende Präsident, der Deutschen Sparkassen- und Giroverband, Dr. Gugelmeier, Berlin, wies darauf hin, daß der Volkswirtschaft nicht damit gedient sei, wenn sämtliche Kreditinstitute um den Spargelder einen scharfen Kampf miteinander führen. Das geht auch für die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Bei dem Umstellungplan für die Landwirtschaft und für die Gemeinden, der auch die Rentabilität der Sparkassen berührt, dürfe das Interesse der Sparer nicht unberücksichtigt bleiben.

Schwerfriennt hie die sehr wichtige Frage der Zinsspanne, bei der zu entscheiden sei, ob der gegenwertige Zinssatz für Einlagen richtig sei und ob bei den Soll-Zinsen eine Änderung eintreten könne. Bezüglich des Risikos bei der landwirtschaftlichen Umstellung stellte sich Dr. Gugelmeier auf den Standpunkt, daß die Rentenbank-Kreditanstalt dieser Risiko übernehmen müsse. Es liege im Interesse der Sparkassen, die festverzinsten Werte auf einen Zins (4 pCt.) konsolidiert werden, den die Wirtschaft tragen könne. Die Sparkassen seien bereit, an der weiteren Befestigung des Rentenmarktes mitzuhalten.

Ueber „Sparkassen und Arbeitsbeschaffungsprogramm“ sprach Generaldirektor Borgstedt, Hannover. Er wies auf die großen Erfolge der nationalsozialistischen Regierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hin. Der Führer habe die Hoffungslosigkeit beseitigt, und der Arbeiter habe sich zu orientieren. Das Risiko bei der landwirtschaftlichen Umstellung stelle seinen Niederschlag; damit sei die Voraussetzung für eine allgemeine ständige Belebung der Wirtschaft geschaffen worden, für die die öffentliche Arbeitsbeschaffung nur den Anstoß geben solle.

Die Arbeitsbeschaffung durch Steuererleichterungen, Ehesstandslohn usw. stehe erst am Anfang ihrer Entwicklung. Er wies auf die großen Erfolge der nationalsozialistischen Regierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hin. Der Führer habe die Hoffungslosigkeit beseitigt, und der Arbeiter habe sich zu orientieren. Das Risiko bei der landwirtschaftlichen Umstellung stelle seinen Niederschlag; damit sei die Voraussetzung für eine allgemeine ständige Belebung der Wirtschaft geschaffen worden, für die die öffentliche Arbeitsbeschaffung nur den Anstoß geben solle.

Die arbeitslosen Stand der Sparkassen bezeichnete Generaldirektor Borgstedt als recht günstig, da es ihnen gelungen sei, die bei der Juli- und August 1933 aufgenommenen Schuldverpflichtungen bei der Rückzahlung von 100 auf den geringeren Betrag von 70 Mill. RM abzuführen. Wäre die Reichsbank in Verfolg der von ihr zu er-

greifenden „offenen Marktpolitik“ Effekten von den Sparkassen übernommen, dann könnte auch dieser letzte Rest der Krisenengagements liquidiert.

### Milderung der Liquiditäts-Bestimmungen?

Mit Nachdruck setzte er sich für die Verringerung der scharfen Liquiditätsbestimmungen der Sparkassen ein, weil sie dadurch in die Lage versetzt würden, nur die Hälfte der nach diesen Verpflichtungen nötigen Gelder als Liquiditätsmittel zu halten. Der Reichswirtschaftsminister habe den Sparkassen am 1. Oktober d. J. gezeichnet, 25 pCt. der Überschüsse ihrer Einzahlungen über die Auszahlungen für Hypotheken zu verwenden, aber nur, wenn die einzelne Sparkasse nicht überschuldet sei. Die Sparkassen müßten darüber hinaus daran bitten, 10 bis 20 pCt. ihrer Einzahlungen, und zwar unabhängig von der Herabminderung der Liquiditätsvorschriften der Hypothekenkartei in der Zeit vom 1. Oktober 1932 an bis zum 31. März 1934 frei zu bekommen, auch wenn die Verschuldung sich über den bisher angesetzten Rahmen hinaus bewege. Sie könnten dann in der kommenden Zeit auch unter Berücksichtigung der schon erzielten Beschaffungszwecke flüssig machen, während sich dieser Betrag bei Aufrechterhaltung der geltenden Liquiditätsbestimmungen, auch unter Berücksichtigung der schon erzielten Genehmigung des Reichswirtschaftsministers, auf nur 24 Mill. RM im Monat stellen dürfte. Am Ende des Jahres würden außerdem 1400 bis 1500 Mill. RM Zinsen zu verdienen, von denen etwa nur ein Drittel abgezogen würde.

### Die Zinsfrage

Hinsichtlich der Zinsfrage erklärte Generaldirektor Borgstedt, daß die Sparkassen sich für eine Senkung des Zinssatzes für Hypotheken von 5% auf 4% und für Kredite von 6% auf 5 pCt. einsetzen. Zur Finanzierung seien für Einlagen von 100 auf nur 75% auf 3 pCt. gesenkt werde, was heute möglich sei, weil der Sparer in erster Linie Wert auf Sicherheit lege.

Sodann behandelte Direktor Loh, stellvertretender Geschäftsführer des Reichlichen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, das Thema „Die Wiederaufnahme des Kreditgeschäfts der Sparkassen“. Im Jahre 1931 seien die Sparkassen mit 2,5 Milliarden RM Personal- und Girokredit für 1,5 Millionen einzelnen Kunden an der deutschen Wirtschaft beteiligt gewesen, und diese Ziffern zeigten, in welchem Maße gerade als Kreditinstitute mit dem Volk verbunden seien. Der Personal- und Girokredit müsse auf das stärkste intensiviert werden. Verstärkte Pflege des Personal-kredits sei eine durchaus dem nationalsozialistischen Geiste entsprechende Neuorientierung. Die Sparkassen und Girokredit in diesem Sinne eine Generallinie gebe, so verschwinde von selbst der spekulative Charakter. Der Sparkassen- und Giroverband werde bis Ende März 1932 auf 100 Millionen hingewiesen, die Sparkassen kreditpölitisch einzugliedern.

Einslösung der am 1. Oktober 1933 fällig gewordenen Zinsscheine nicht in voller Höhe, sondern bei Herabsetzung des Zinssatzes auf 4 pCt. mit zwei Dritteln des aufgedruckten Wertes erfolgt.

### Dyckerhoff-Wicking zuversichtlich

### Sanierung nach offener Kartellfrage vor der Entscheidung

Im laufenden Geschäftsjahr hat sich bei der Portland-Zementwerke Dyckerhoff-Wicking AG, Mainz-Amöneburg, die Beschäftigung unter dem Einfluß der durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung eingetragenen Wirtschaftslähmung verhältnismäßig günstig entwickelt. Die Maßnahmen der Regierung haben im August und September eine Stützung gebracht, die es gestattet, die Beschäftigung zu halten. Die Gesellschaft hofft, daß auch über den Winter die Beschäftigung nicht oder nur in geringem Umfang nachlassen wird, da ja bei einem einigermaßen normalen Wirtschaftslauf die Beschäftigung des Straßenbaues eintreten und damit auch die Auftragserteilung der zuständigen Stellen sich auf der gleichen Höhe halten wird.

Bezüglich der Sanierung der Gesellschaft nehmen die Verhandlungen einen günstigen Verlauf, doch sind sie noch nicht abgeschlossen, da man die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres berücksichtigen muß. Die Sanierung wird von der Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart AG, Heidelberg, über den bekannten Frankfurter Übernahmevertrag (1932) in der Neu-regelung der Quotenanteile) ruhen gegenwärtig, da man erst das Zustandekommen des Sanierungswerkes abwarten will. Ob nach diesem neuen Besprechungen stattfinden werden, ist noch ungewiß.

Die Unterredungen mit dem Reichswirtschaftsministerium wegen der Zwangs-kartellierung in der Zementindustrie sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen in Kürze mit einer Entscheidung des Reichswirtschaftsministeriums zu rechnen, da die von dieser Stelle aufgestellten Bedingungen — Beseitigung von Mängeln im Produktionsprogramm und gewisse besondere Wirtschaftskriterien — bald erfüllt sein dürften. Durch die Entscheidung des Reichswirtschaftsministeriums würde dann die Außenvertreter der betroffenen Unternehmen in der Lage sein, sich nicht restlos bereinigt ist, endgültig ins klare gebracht werden.

Neues Vorstandsmitglied der Sechundung. Herr von Schilling, Direktor der Mitteldeutschen Creditbank, Niederlassung der Commerz- und Privatbank AG, in Frankfurt a. M., wird, wie der „Vossischen Zeitung“ gemeldet wird, als neues Mitglied des Vorstands der Generaldirektion der Preußischen Staatsbank (Sechundung) übertreten. Schilling ist seit 25 Jahren im praktischen Bankfach und gilt als Kenner des Geld- und Kreditwesens. Er ist Mitglied des neugebildeten Frankfurter Vorstands.

weisen sollen. Fast jede Gesellschaft hat solche Systeme. Wir erinnern an die Volksversicherung oder an die Spar- und Verleihen, und an die in der Allianz-Lebensversicherungsbank mit ihren kleinen monatlichen Beiträgen, bei der beim Tode des Ernährers die Beigekommenen eine zweite parallel laufende Lebensversicherung mit Versicherungssumme plus Gewinn an den Begünstigten ausgezahlt wird oder an die „Notzeit-Versicherung“ der Concordia, die aus den Gewinnen einer Lebensversicherung eine zweite parallel laufende Police ausstellt. In jeder Jedenfalls stehen die Gesellschaften auf dem richtigen Standpunkt: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Dem Schutz der Familie wird so am besten gedient.

### Versendung von Inkassopapieren ins Ausland

Der Deutsche Industrie- und Handelslag teilt mit: Deutsche Exporteure bedürften zur unmittelbaren Versendung von Inkassopapieren nach dem Ausland bisher in jedem Einzelfall einer besonderen Genehmigung der Deutschen Wirtschaftsstelle. Diese Regelung bedeutete eine besondere Erschwerung des Ausfuhrgeschäfts. Den wiederholten Vorstellungen des Deutschen Industrie- und Handelslages, die es sich erlaube, die Inkassopapierregelung dahingehend zu erreichen, daß vertrauenswürdigen deutschen Ausfuhrfirmen bei nachweislich besonders eheständlichen Ausbaugebietungen, die im Ausland erteilt werden dürfen. Inbesonderes verpflichtende Worte dürfen allerdings auf Grund dieser allgemeinen Genehmigung im Ausland versandt werden, wenn sie von der Reichsbank vorher freigegeben worden sind. Die Exporteure haben sich ferner zu verpflichten, den Erlös der im Ausland versandten Inkassopapiere umgehend nach Eingang ins Inland zu überführen. Jeweils bis zum 6. eines Kalendermonats haben die Inhaber einer allgemeinen Versandgenehmigung der zuständigen Behörde in Deutschland die im Ausland versandten Inkassopapiere einzureichen. Wenn die jetzt vorgesehene Regelung zu irgendwelchen Mängeln führen sollte, haben die Deutschen Wirtschaftsstellen umgehend an das Reichswirtschaftsministerium zu berichten.“

Staatskommissar für die Hamburger Börse. Der Senator der Verwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Arbeit hat zum Staatskommissar der Hamburger Börse den Regierungsdirektor Dr. Koehn und zum stellvertretenden Staatskommissar Regierungsrat Dr. Schröder ernannt.

Die Oktober-Zinsscheine der Kölner Schuldverschreibungen von 1929. Ueber die Schuldverschreibungen der Stadt Köln vom Jahre 1929 erließ, wie uns aus Köln berichtet, die dortige Gemeinde eine Bescheidmachung, darin wird auf das Abkommen, welches die Stadt mit ihren Gläubigern in der Versammlung vom 21. Dezember 1932 getroffen hat, Bezug genommen und mitgeteilt, daß die





